

Redner zu nachfolgendem Tagesordnungspunkt

Vierte Vizepräsidentin Christine Stahl

Abg. Dr. Thomas Goppel

Abg. Renate Will

Abg. Martin Güll

Abg. Günther Felbinger

Abg. Thomas Gehring

Staatssekretär Bernd Sibler

**Vierte Vizepräsidentin Christine Stahl:** Ich rufe auf:

### **Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten**

**Christa Stewens, Reserl Sem, Renate Dodell u. a. und Fraktion (CSU),**

**Renate Will, Karsten Klein, Dr. Andreas Fischer u. a. und Fraktion (FDP)**

**Schülerforschungseinrichtungen und -labore (Drs. 16/17930)**

Die Aussprache wird mit dem ersten Redner, Herrn Dr. Goppel, eröffnet.

**Dr. Thomas Goppel (CSU):** Frau Präsidentin, verehrte Kolleginnen und Kollegen! Als ich im Jahr 1982 Präsident des Bayerischen Musikrates geworden bin, habe ich entdeckt, dass wir bei jungen Leuten ungewöhnlich viel Nachholbedarf haben bezüglich der Motivation, neue Talente und Fähigkeiten und deren Ausprägung zu entdecken haben. Ich habe entdeckt, dass wir uns in diesem Bereich anstrengen müssen, wenn wir nicht alle jungen Menschen an das Internet verlieren wollen, und damit an die Geistlosigkeit des Bildes und des Flachbildschirms. Wir müssen dafür sorgen, dass andere Fähigkeiten in einem Menschen geweckt werden. Dies hatte zur Folge, dass die verschiedenen in der Musik tätigen Kollegen, von Peter Winter bis zum Herrn Staatssekretär im Finanzministerium, junge Leute für Musikkapellen geworben haben. Inzwischen sind über 50 % der Mitglieder unserer Kapellen unter 30. Dort leiten ganz viele junge Leute ihre musikalische Entwicklung und Zukunft ein. Sie haben damit eine ganz andere Fähigkeitsschiene.

Warum erzähle ich diesen sachfremden "Käse", wenn wir über Schülerlabore reden? Ich erzähle das bewusst, weil ich bei der Werbeaktion erkannt habe, dass wir junge Leute motivieren müssen, etwas zu tun, für das sie zunächst bei sich kein Talent vermuteten. In einer Gesellschaft wie der unseren ist es nicht an der Tagesordnung, dass junge Leute ihre Fähigkeiten für das Technische entdecken, weil sie vom ersten Tag an perfekte technische Geräte in der Hand haben werden. Es ist dringend notwendig, sie zu ihren Talenten zu führen.

Ich halte das, was in Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen bereits in die Tat umgesetzt wird, für gut. Bei uns gibt es dazu nur ein Modell, nämlich in Berchtesgaden bei Herrn Kollegen Richter. Dabei geht es darum, wie die Universität in Gruppen, möglichst schon im Unterricht der 3., 4., 5. und 6. Jahrgangsstufe, Modellversuche und Laborversuche einrichten kann, die solche Begegnungen garantieren. Wir wollen Laborschulen und Labormöglichkeiten.

In Berchtesgaden geschieht dies bereits. Wir wollen das jedoch landesweit und schneller ermöglichen. Wir wollen, dass im Laufe des Sommers Bilanz gezogen wird, damit wir im Herbst ein Konzept für den systematischen Aufbau vorliegen haben. Der Ganztagesunterricht sollte dazu genutzt werden, dass die Schüler nachmittags im Labor arbeiten können. Wir müssen die Möglichkeiten ausweiten, um am Ende mehr Schülerinnen und Schüler im jugendlichen Alter für technische Berufe zu gewinnen. Dort fehlt es hinten und vorne.

Wir müssen beim Einwerben immer aufpassen, dass wir einen Bewerber bekommen, der sich für Technik interessiert. Unsere jungen Leute dort hinzubringen, ist Ziel und Zweck unseres Dringlichkeitsantrags. Dieser Antrag ist deswegen noch ein Dringlichkeitsantrag geworden, damit die Sommerzeit von der Verwaltung genutzt werden kann. Wenn Sie oder ich in der nächsten Legislaturperiode wieder hier sein dürfen, werden wir wissen, wo wir anzusetzen haben, um unserer Jugend bessere Berufsaussichten zu verschaffen. Die im Labor gesammelten Erfahrungen führen sicher von Fall zu Fall dazu, dass die Jugendlichen andere Berufe wählen. Das wird Wirtschaft und Industrie veranlassen, einschlägige Arbeitsplätze auch im Handwerk in größerem Umfang als bisher bei uns halten können. Ich bitte Sie alle um Zustimmung.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

**Vierte Vizepräsidentin Christine Stahl:** Für die FDP hat Frau Will das Wort.

**Renate Will (FDP):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Mit diesem Dringlichkeitsantrag wollen wir die Notwendigkeit und die Bedeutung von

Schülerlaboren und Schülerforschungszentren mit dem Schwerpunkt in den MINT-Fächern in Bayern thematisieren. Von Herrn Dr. Goppel wurde bereits angesprochen, dass Schülerlabore in Bayern keine neue Erfindung sind. Solche sogenannten außerschulischen Lernorte sind an bayerischen Universitäten und Instituten wie dem Max-Planck-Institut oder an Museen angesiedelt. Ein Paradebeispiel, das bereits erwähnt wurde, ist das Zentrum in Berchtesgaden. Mit der Gründung des Schülerforschungszentrums im Berchtesgadener Land wurden im Dezember 2011 erstmals im Freistaat Bayern Schulen mit dem Forschungsauftrag einer Universität verbunden.

Das Zentrum vereinigt ein Schülerlabor, das verschiedenste Kurse zu Astronomie, Robotik oder zum Klimaschutz anbietet, mit einem naturwissenschaftlich-technologischen Forschungszentrum, das Schülern eigenes Forschen und die Diskussion mit Wissenschaftlern ermöglicht. Es hat das Ziel, Talente zu erkennen und zu fördern. An vielen Stationen können Schülerinnen und Schüler praxisnahe Experimente erproben. Sie werden über ein Schullabor früh an die Materien Naturwissenschaft und Technik herangeführt. Dies fördert die Entwicklung sozialer Kompetenzen sowie selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen und Forschen, Eigenschaften, die wesentlich zu einer späteren Studier- und Berufsfähigkeit beitragen.

Vor dem Hintergrund des bestehenden Fachkräftebedarfs und des zunehmenden Fachkräftemangels ist uns eine Fokussierung auf die MINT-Fächer ein dringendes Anliegen. Wir müssen verstärkt auf eine qualitativ hochwertige und praxisorientierte Ausbildung unserer Kinder setzen und sie gezielt an die Fachgebiete Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik heranführen.

Wir wollen ein Netzwerk von Schülerlaboren und Forschungszentren einrichten, deren Koordination das Wissenschafts- und das Kultusministerium gemeinsam im Verbund übernehmen sollen. Sinnvoll ist es, die neuen Institutionen vor Ort mit der örtlichen Schul-, Kultur- und Wissenschaftsstruktur zu vernetzen und regionale Spezialisierungen zuzulassen. So finden zum Beispiel in Berchtesgaden mit dem dortigen Nationaltag Experimentiertage statt. Den Rahmen der Fördernetze der Schulen sollen die

Hochschulen bestimmen, die am ehesten überblicken, welche neuen Akzente in Wissenschaft, Wirtschaft, Forschung und Gesellschaft gesetzt werden können. Wichtig ist uns dabei, dass die beteiligten Schulen und Hochschulen über die thematische Freiheit verfügen, über die Wahl der Projekte selbst entscheiden zu können, und dass sie selbst die Verantwortung dafür tragen.

Zu einer Gängelung durch die Politik darf es allerdings nicht kommen. So geschehen ist dies in Niedersachsen, wo Rot-Grün das erfolgreiche Projekt HannoverGEN, das 2011 im Rahmen der Initiative "Land der Ideen" ausgezeichnet wurde, aus vermeintlich ideologischen Gründen beendet hat.

Meine Damen und Herren, wie Herr Dr. Goppel schon gesagt hat, wollen wir über den Sommer dies herausfinden und dann im Herbst in medias res gehen. Ich bitte Sie um Zustimmung.

(Beifall bei der FDP und der CSU)

**Vierte Vizepräsidentin Christine Stahl:** Danke, Frau Will. Für die SPD hat nun Herr Güll das Wort. Bitte schön.

**Martin Güll (SPD):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Man kann noch so viele Kopfstände machen, lieber Herr Dr. Goppel und liebe Frau Will, aber ich glaube, eine Dringlichkeit können Sie hier nicht vermitteln. Ganz andere Vorhaben müsste man dringlich anpacken. Ich nehme es gleich vorweg: Die SPD-Fraktion wird zustimmen. Wir haben gestern Abend gut zugehört, als Frau Stewens gefordert hat, wir sollten uns der Sache annehmen. Das ist klar. Ein Forschungslabor als Zubrot ist für die Schüler immer ganz interessant. Aber, liebe Frau Kollegin Will, eigentlich wäre es eine Aufgabe der Schulen, ihre Ausstattung so zu gestalten, dass sie Interesse weckt, und Vertiefungen anzubieten. Das kann nicht eine Aufgabe von solchen Modellprojekten sein. Trotzdem kann man ein solches Vorhaben gerne als Ergänzung durchführen. Berchtesgaden kenne ich, weil es meine Heimat ist. Sie planen eine gute Sache. Allerdings gibt es in Bayern 420 Gymnasien, 330 Realschulen,

1.000 Hauptschulen und 2.260 Grundschulen. Sie glauben doch nicht im Ernst, dass Sie in all diesen Einrichtungen Ihre Ziele erreichen? Sei's drum.

Ich will die Gelegenheit nützen, zu betrachten, was in der bayerischen Schulpolitik wirklich dringlich gewesen wäre. Im Bayernplan lese ich, dass Sie Grundschulstandorte sichern wollen. Das ist eine gute Absicht. Das könnte wirklich eine dringliche Angelegenheit sein. Wenn man genauer hinsieht, erkennt man, dass Sie nur die rechtlich selbstständigen Grundschulen meinen; das sind nur 10 von 2.260. Also ist Ihr Vorhaben wohl doch nicht so hervorragend. Um die vielen kleinen Außenstellen von Grundschulen kümmern Sie sich nicht. Ich nenne das Beispiel Unterjoch. Wenn der Bildungsausschuss dort nicht massiv gegen Sie vorgegangen wäre, hätten Sie den Einwohnern von Unterjoch ihr Herzstück genommen. Darum muss man sich kümmern. Das zählt zu den wirklich dringlichen Angelegenheiten, die Sie auf Ihre Agenda schreiben müssten.

(Reserl Sem (CSU): Thema verfehlt!)

Sie versprechen, Ganztagsangebote auszubauen. Meine lieben Kolleginnen und Kollegen, wie oft haben wir hier darüber diskutiert; wie oft haben Sie abgelehnt, ein Recht auf einen Ganztagsplatz einzuführen! Jetzt steht dazu plötzlich etwas im Bayernplan. Das wäre eine dringliche Angelegenheit gewesen; das hätten Sie in Angriff nehmen müssen, damit wir vorankommen.

(Beifall bei der SPD)

Ich denke an die gefährdeten Mittelschulstandorte. Wo sind Ihre Dringlichkeitsanträge zu Fragen des Mittelschulsterbens? Wir haben Ihnen vorgerechnet, dass 150 Standorte massiv gefährdet sind. Was tun Sie? Sie gehen zur Tagesordnung über, loben Ihre Mittelschulverbände; die Lösungen, die wir anbieten, gehen allesamt an Ihnen vorbei, und Sie befassen sich damit in diesem Plenum konzeptionell gar nicht.

Denken wir an das G 8. Dabei könnten Sie wirklich etwas für die MINT-Vorbereitung tun. Bei Ihnen lautet die Devise immer "weiter so", inhaltlich sei alles in Ordnung. Sie verschließen sich jeglicher inhaltlichen Diskussion. Das Flexi-Jahr fällt Ihnen ein, aber überhaupt keine neue inhaltliche Ausgestaltung. Alle Anträge, die die Opposition zum Thema Gymnasium eingebracht hat, wurden abgelehnt. Auch hierzu hätten Sie jede Menge Dringlichkeitsanträge einbringen können.

Ich könnte diese Liste weiterführen. Zu all dem hätte ich Anträge auch vor der Sommerpause noch für dringlich gehalten. Aber das trifft doch nicht für den Antrag zu, ein Schülerlabor zu installieren. Ich glaube, das Kultusministerium wäre auch ohne Ihren Dringlichkeitsantrag in der Lage, hierzu ein Konzept zu erstellen, wenn es denn gewünscht wäre. Offensichtlich müssen Sie das Kultusministerium zum Jagen tragen, damit auf diesem Gebiet etwas unternommen wird. Ich wiederhole ganz emotionslos: Wir stimmen zu, weil wir es für ein gutes Zubrot für die Schüler halten; aber der Antrag ist das Papier, worauf er steht, eigentlich nicht wert.

(Beifall bei der SPD)

**Vierte Vizepräsidentin Christine Stahl:** Herr Güll, bleiben Sie bitte. Eine Zwischenbemerkung von Herrn Dr. Goppel ist angemeldet.

**Dr. Thomas Goppel (CSU):** Dieser Dringlichkeitsantrag, Herr Kollege Güll, kommt nicht, wie Sie vermuten, aus unseren beiden Fraktionen, sondern er kommt vonseiten der Lehrer. Die Lehrer brauchen das Angebot, um es neben dem Physik-, Mathematik- und Chemieunterricht in wachsender Zahl und an zentralen Orten nutzen zu können. Dafür haben sie einen Bedarf. Ich möchte nicht, dass wir uns in Diskussionen über die Frage, ob es noch mehr Lehrer geben soll, und über andere Themen verzetteln, während wir zugleich wissen, dass eine Zusatzqualifikation für Schülerinnen und Schüler dringend vorbereitet werden muss.

Es geht nicht um ein bestimmtes Modell – das gibt es in Berchtesgaden, bei Ihnen zu Hause -, sondern es geht um Modelle mindestens in jedem Regierungsbezirk, besser:

in jeder Region. Dazu fordere ich einen Plan, damit in den nächsten fünf Jahren mit unserer gemeinsamen Beratung hier im Hause die richtigen Akzente gesetzt werden. Dafür eignet sich der Sommer besonders gut, weil dann die Verwaltung Zeit hat. Ich glaube, Sie stimmen mir zu. In den nächsten Jahren haben Sie viel Übergangsarbeit zu bewältigen. Daher sollten Sie Ihrem Herzen einen Stoß geben und zustimmen, vielleicht sogar mit einem freundlichen Lächeln.

(Beifall bei der CSU)

**Vierte Vizepräsidentin Christine Stahl:** Bitte, Herr Güll.

**Martin Güll (SPD):** Diesen Wunsch kann ich Ihnen tatsächlich erfüllen; ich kann wirklich mit einem Lächeln zustimmen. Ich frage mich nur, Herr Dr. Goppel, warum Sie formulieren: "unter Berücksichtigung der insgesamt aktuell verfügbaren Stellen und Mittel"? Unter dieser Bedingung können Sie das Ziel nie erreichen; denn wenn Sie in jedem Regierungsbezirk und in jeder Region handeln wollen, müssen Sie tatsächlich Stellen und Mittel bereitstellen. Ansonsten hilft Ihr Antrag überhaupt nicht; denn woher sollen die Universitäten oder die zuständigen Lehrkräfte die nötige Manpower bekommen? Ich habe aber zur Kenntnis genommen, liebes Kultusministerium, Herr Staatssekretär: In den Ferienzeiten hat offensichtlich das Ministerium viel Zeit, sich auch mit solchen Angelegenheiten zu beschäftigen. Es ist gut zu wissen, dass hier noch Kapazitäten frei sind. Wir freuen uns auf das Konzept, das dann im Oktober für den neuen Landtag vorgelegt wird.

(Beifall bei der SPD)

**Vierte Vizepräsidentin Christine Stahl:** Danke, Herr Güll. Für die FREIEN WÄHLER hat Herr Felbinger das Wort. Bitte.

**Günther Felbinger (FREIE WÄHLER):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrter Herr Dr. Goppel! Ich habe in der Tat gelächelt, als ich diesen Antrag zum ersten Mal gesehen habe, weil das, was die Regie-



rungsfractionen uns mit diesem letzten Dringlichkeitsantrag vorlegen, ein klassisches Beispiel für einen Schaufensterantrag darstellt. Das muss ich nun einmal so ausdrücken.

(Christa Stewens (CSU): Nein!)

Denn zum einen stellen Sie die Bedingung "unter Berücksichtigung der insgesamt aktuell verfügbaren Stellen und Mittel", wie es Herr Kollege Güll gerade ausgeführt hat. Sie verlangen also, quasi zum Nulltarif ein Konzept für Schülerlabore und Schülerforschungszentren vorzulegen.

Meine Damen und Herren von der Regierungskoalition, Sie haben sich im Bildungsausschuss in den letzten fünf Jahren nicht mit sehr vielen Initiativen hervorgetan. Von den 313 Anträgen stammten nämlich genau 39 aus Ihrer Feder, und am letzten Tag einer fünf Jahre währenden Legislaturperiode fordern Sie hier im Plenum ein solches Konzept. Da frage ich mich schon, was diese Aktion soll.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Sehr geehrter Herr Dr. Goppel, zuerst habe ich überlegt, von wem eine solche Idee stammen könnte. Ich habe mir gedacht, irgendein Unternehmer wird im Hintergrund mit dem Scheck gewunken haben, um ein paar Parteispenden zu überweisen und Sie zu füttern.

(Christa Stewens (CSU): Das ist eine Unverschämtheit!)

Da müssen Sie schnell noch einen Schaufensterantrag einbringen.

(Widerspruch bei der CSU)

Meine Damen und Herren, Ihre Reaktion zeigt mir, dass ich den Nagel auf den Kopf getroffen habe. Man fragt sich schon, ob es keine größeren Probleme in der bayerischen Bildungspolitik gibt. Ungeachtet dessen sind Schülerforschungszentren und

Schülerforschungslabore sehr wichtig. Das ist ganz klar. Wir wissen alle um den eklatanten Fachkräftemangel im naturwissenschaftlich-technischen Bereich.

(Renate Will (FDP): Da haben wir es jetzt!)

Das gilt besonders für den MINT-Bereich. Wir brauchen tatsächlich Nachwuchskräfte.

(Beifall der Abgeordneten Renate Will (FDP))

- Vielen Dank, Frau Will.

Interessanterweise rühmt sich das Kultusministerium auf seiner Homepage dessen, dass es die Zeichen der Zeit erkannt und deswegen schon mehrere Maßnahmen und Projekte auf den Weg gebracht hat, um die Effektivität des mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichts zu steigern.

Der Ministerpräsident war medienwirksam bei der Einweihung des Schülerforschungszentrums in Berchtesgaden dabei. Mich wundert es, dass es überhaupt eines Antrages bedarf, wenn die Staatsregierung bereits die Zeichen der Zeit erkannt hat und etwas tut. Meine Damen und Herren, ich sage Ihnen ganz klar: Logischerweise kann man dem Antrag zustimmen. Das werden wir auch tun, weil das eine gute Sache ist. Wir benötigen jedoch die Mittel und Stellen, um wirkliche Verbesserungen zu erzielen. Wir brauchen keine mit heißer Nadel gestrickten Anträge, die auf den letzten Drücker entstehen. Sie meinen, damit hätten Sie die Welt in Bewegung gesetzt.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

**Vierte Vizepräsidentin Christine Stahl:** Für BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN bitte ich Herrn Gehring an das Mikrofon.

**Thomas Gehring (GRÜNE):** (Vom Redner nicht autorisiert) Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir hätten auch einem Dringlichkeitsantrag zugestimmt, der das Thema etwas breiter gefasst hätte und es sich zur Aufgabe gemacht hätte, die Lernbedingungen an bayerischen Schulen zu verbessern und mehr praktisches Ler-

nen zu ermöglichen. Bildung bedeutet, die Welt zu begreifen. Erst wenn ich etwas begriffen habe im tatsächlichen Sinne des Wortes, habe ich es verstanden. Wir brauchen in der naturwissenschaftlich-technisch geprägten Welt Menschen, die ein angemessenes Verständnis für diese Welt mitbringen.

Das ist auch ein Thema für den Wirtschaftsstandort Bayern. Nur vier von zehn Ingenieuren, die in Bayern eingestellt werden, werden auch in Bayern ausgebildet. Dort besteht ein Bedarf. Wir müssen mehr Talente fördern und die Menschen an die Naturwissenschaft und die Technik heranführen. Jeder aufgeklärte Mensch muss sich außerdem in dieser technisch geprägten Welt auskennen. Jeder sollte verstehen, warum ein Atomkraftwerk gefährlich ist und was es bedeutet, wenn sich Antibiotika im Schweinefleisch befinden. Was bedeuten die Abstandsregelungen für Windkraftanlagen tatsächlich?

Wir brauchen ein besseres praktisches Lernen. Wir brauchen eine bessere technisch-naturwissenschaftliche Ausbildung an den Schulen. Das hat etwas mit den Lehrplänen zu tun. Die Arbeit in Schülerlaboren ist nur möglich, wenn Sie in den Lehrplänen Freiräume schaffen. Das hat etwas mit der Lehrerbildung zu tun. In diesem Zusammenhang darf ich auf die Thesen des Nationalen MINT-Forums verweisen, das eine Veränderung bei der Lehrerbildung einfordert. Selbstverständlich sind solche Schülerlabore wichtig und gut.

Wir werden diesem Antrag zustimmen. Herr Kollege Dr. Goppel, eigentlich dürften wir ihm nicht zustimmen. Im Antrag steht, dass das im Rahmen der verfügbaren Stellen und Mittel geleistet werden solle. Wenn wir wirklich ein Netz außerschulischer Lernorte schaffen wollen, darf sich ein Schülerlabor nicht nur in Berchtesgaden befinden. Bayern ist mehr als nur der Raum Berchtesgaden. Wir müssen überlegen, wie wir das finanzieren und die Kommunen unterstützen können. Außerdem sollten wir außerschulische Partner einbinden. Deswegen werden wir diesem Antrag selbstverständlich zustimmen. Allerdings hätten wir uns von der CSU zum Ende dieser Legislaturperiode einen fundierteren, besseren, nachhaltigeren und weitreichenderen Antrag gewünscht.

(Beifall bei den GRÜNEN)

**Vierte Vizepräsidentin Christine Stahl:** Herr Dr. Goppel hat das Wort für eine Zwischenbemerkung.

**Dr. Thomas Goppel (CSU):** Wer vonseiten der grünen und roten Fraktion die gesamten dreieinhalb Stunden des Vormittags dazu nutzt, den anderen immer wieder vorzusagen, dass sie mit Geld schlampig umgingen, darf überhaupt nichts zu einem Antrag sagen, in dem steht, dass wir uns haushalterisch - -

(Ulrike Gote (GRÜNE): Wir dürfen sagen, was wir wollen! Das verbieten Sie uns nicht!)

- Frau Gote, es wäre gut, wenn Sie ausnahmsweise einmal zuhören würden.

(Ulrike Gote (GRÜNE): Ich habe Ihnen zugehört! Sie regeln nicht, wer was sagt!)

- Sie können nicht zuhören, wenn Sie reden. Da gehen die Ohren zu. Fragen Sie einmal einen Mediziner. Dazu muss man die Klappe zumachen.

**Vierte Vizepräsidentin Christine Stahl:** Bitte.

(Ulrike Gote (GRÜNE): Jetzt reicht es aber, Herr Goppel! Ich habe keine Klappe! Jetzt benehmen Sie sich mal anständig! Das nehmen Sie zurück! - Unruhe bei der CSU)

**Dr. Thomas Goppel (CSU):** Ich habe nicht von Ihnen, sondern vom technischen Vorgang des Zuhörens gesprochen. Dafür darf ich die Worte so wählen, wie ich das möchte.

Frau Präsidentin, ich möchte das gern zu Ende führen. Wer den ganzen Vormittag darüber klagt, dass das Geld nicht sauber und seriös verplant wird, darf sich nicht darüber wundern, dass beide Regierungsfractionen im Antrag formulieren, dass die Ausgaben, die nach den Gesichtspunkten einer soliden Haushaltsführung zusätzlich

anstehen, mit eingebracht werden. Wenn Sie sich darüber beschwerden, verdeutlicht das, was Sie von seriöser Haushaltsführung halten.

(Beifall bei der CSU)

**Vierte Vizepräsidentin Christine Stahl:** Bitte, Herr Gehring.

**Thomas Gehring (GRÜNE):** Herr Kollege Dr. Goppel, heute Vormittag haben wir noch einmal deutlich gemacht, dass für uns zu einer soliden Haushaltsführung die klare Benennung von Kosten gehört. Außerdem sollte klar benannt werden, wie die Einnahmen gestaltet werden müssen. Wenn wir hierzu ein Konzept erstellen, sollten wir zunächst einmal ermitteln, was das kostet. Dann können wir uns darüber unterhalten, wie wir das finanzieren. Sie können kein Konzept erstellen und sagen: Eigentlich wollen wir mehr ausgeben, aber wir geben nicht mehr aus. Das funktioniert nicht. Das ist keine seriöse Haushaltspolitik. Mit einer klaren Transparenz der Zahlen können wir eine nachhaltige Haushaltspolitik betreiben. Mit uns haben Sie Leute, die so etwas im Bildungsbereich in der Vergangenheit schon praktiziert haben und das auch in Zukunft tun werden.

(Beifall bei den GRÜNEN)

**Vierte Vizepräsidentin Christine Stahl:** Bevor ich die Staatsregierung ans Redepult bitte: Wir haben es heute bis circa 17.00 Uhr gemeinsam miteinander auszuhalten, wenn sich die Sitzung nicht sogar noch verlängert. Bisher sind wir ohne Sommerkrach ausgekommen. Ich würde darum bitten, dass die eine oder andere Formulierung – das betrifft auch vorherige Redebeiträge – überdacht wird, bevor sie ausgesprochen wird.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Jetzt hat Herr Sibler von der Staatsregierung das Wort.

**Staatssekretär Bernd Sibler (Kultusministerium):** Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich bedanke mich für diesen Dringlichkeitsantrag im Besonderen, denn ich glaube, er

greift eine wichtige Initiative auf. Wir alle wissen, dass bei den MINT-Fächern ein besonders hoher Bedarf besteht, gerade in Bayern, weil es unserer Wirtschaft besonders gut geht und wir deshalb auch für außerbayerische Bewerber äußerst attraktiv sind. Wir brauchen eine MINT-Initiative für den Arbeitsmarkt, aber auch für das Lehramt. Wir brauchen die meisten Lehrer in den Fächern Mathematik, Physik, Chemie und Biologie. Darauf müssen wir auch unsere jungen Menschen hinweisen.

Es gibt schon eine Reihe von Initiativen. Berchtesgaden ist bereits genannt worden. Ich füge Erlangen und Würzburg hinzu. Daneben gibt es, lieber Oliver Jörg, in Würzburg auch die Möglichkeit des Vorstudiums, bei dem schon ECTS-Punkte mit angerechnet werden. Das ist eine sehr interessante Initiative, um die Übergänge hinzubekommen.

Ich will auch darauf hinweisen, dass es zum Beispiel in meiner niederbayerischen Heimat eine Wissenswerkstatt in Passau gibt sowie einen Klub "Technik für Kinder". Insofern haben sich private Initiativen gefunden, um dies zu bündeln und nicht in einer blinden Staatsgläubigkeit dem Staat zu übertragen. Dies kann in einem Konzept wunderbar zusammengeführt werden. Ich glaube, dann funktioniert es sehr gut.

Lieber Herr Güll, einfach der Hinweis zu Ihrem Ceterum Censeo: Jeder genehmigungsfähige Antrag für eine Ganztagschule ist in Bayern genehmigt worden, leider die wenigsten in München und Nürnberg, weil dort meistens die Genehmigungsvoraussetzungen räumlicher Art nicht vorliegen.

(Beifall bei der CSU)

**Vierte Vizepräsidentin Christine Stahl:** Weitere Wortmeldungen liegen uns zu diesem Tagesordnungspunkt nicht vor. Wir können die Aussprache schließen und zur Abstimmung kommen. Wer dem Dringlichkeitsantrag auf der Drucksache 16/17930 seine Zustimmung geben will, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die Fraktionen der CSU, der FDP, der FREIEN WÄHLER, der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN. Ich bitte trotzdem die Gegenstimmen anzuzeigen. –

Es gibt keine. Enthaltungen? – Auch keine. Damit ist der Dringlichkeitsantrag angenommen.

Bevor ich den Tagesordnungspunkt 4 aufrufe, gebe ich das Ergebnis der namentlichen Abstimmung zum Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Hacker, Klein, Will und anderer und Fraktion sowie der Abgeordneten Stewens, Dodell, Goderbauer und anderer und Fraktion betreffend "Bürgerinnen und Bürger vor Steuererhöhungen schützen" bekannt. Diesen finden Sie auf der Drucksache 16/17929. Mit Ja haben 108 gestimmt, mit Nein haben 46 gestimmt, Stimmenthaltungen gab es keine. Damit ist der Dringlichkeitsantrag angenommen.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 4)

Ebenfalls in namentlicher Form wurde über den nachgezogenen Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Aiwanger, Streibl, Professor Dr. Bauer und anderer und Fraktion betreffend Abschaffung der Erbschaft- und Schenkungsteuer auf der Drucksache 16/18197 abgestimmt. Mit Ja haben 20 gestimmt, mit Nein haben 130 gestimmt, Stimmenthaltungen gab es 3. Damit ist der Dringlichkeitsantrag abgelehnt.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 5)